

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 73 (2011)
Heft: 6-7

Artikel: Nutztiere in unserer Gesellschaft
Autor: Perrottet, Monique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine tiergerechte und tierfreundliche Haltung entspricht für viele Landwirtschaftsbetriebe in unserem Land der Realität.

Nutztiere in unserer Gesellschaft

In der Schweiz hat sich die Einstellung der Gesellschaft zu den Tieren in den letzten dreissig Jahren grundlegend gewandelt. Immer wieder machen Fragen rund um den Fleischkonsum Schlagzeilen. Mit der veränderten Situation wurden auch neue Anforderungen an die Landwirte wie auch an die Vermarktungskette gestellt.

Monique Perrottet

Zu einer Diskussion mit den Tierschutzorganisationen über die kommenden Herausforderungen in Sachen Tierschutz wurden kürzlich die zuständigen Bundesämter und Kontrollorgane, landwirtschaftliche Organisationen, Vertreter der Verteilung und der Tiertransporteure eingeladen. Zentrales Thema in dieser auf Initiative des Schweizer Tierschutzes (STS) stattfindenden Standortbestim-

mung war die Entwicklung des Tierschutzes bei den Nutztieren.

Die Macht des Bildes

In den 1970er-Jahren wurde die Öffentlichkeit durch den Film «De Grotzepuur» von Mark Rissi aufgeschreckt, welcher unverblümt Bilder von der Batteriehaltung von Hühnern zeigte oder solche von den blutarmen Kälbern, aus denen das weisse Fleisch gewonnen wurde. Dieser erste Film wurde zwar nicht durch das Fernsehen bekannt, doch dieses

Medium begann damals, die Praktiken in der Landwirtschaft einer kritischeren Betrachtung zu unterziehen. Die Bilder, die von nun an gezeigt wurden, hatten einen grossen Einfluss auf die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit und trugen somit auch entscheidend zur Annahme des Tierschutzgesetzes im Jahr 1981 bei. Zwischen 1995 und 1998 haben Erich Gysling und Mark Rissi in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen und dem Schweizer Tierschutz den sogenannten «Tierreport» für das Fernsehen

■ Tierhaltung

Tab. 1: Beteiligung am BTS-Programm im Jahr 2009

	GVE %	Betriebe %
Total Rindvieh	39,9	38,8
Total Pferde	76,2	40,5
Total Ziegen	33,4	14,9
Total Schweine	63,8	45,1
Total Geflügel	85,7	19,7
Total alle Gattungen	44,1	42,5



Christian Guggisberg, Leiter des Einkaufs im Foodbereich bei Coop, betonte die Bedeutung der Labels für die Information der Kundschaft und im Prinzip – aber in der Realität nicht immer – als Kriterium für die Kaufentscheide.

Tab. 2: Beteiligung am RAUS-Programm im Jahr 2009

	GVE %	Betriebe %
Total Rindvieh	75,9	76,3
Total Pferde	81,6	71,7
Total Ziegen	74,9	52,1
Total Schweine	50,0	44,2
Total Geflügel	38,2	23,9
Total alle Gattungen	71,6	77,8

Mit der finanziellen Unterstützung möchte der Gesetzgeber einen Anreiz für einen besseren Tierschutz schaffen. Von einer Geldzuteilung über verschiedene Labelprogramme kann man sich einen besseren Erfolg versprechen, indem die Konsumenten breiter informiert werden und auch die Möglichkeit zu einer Wahl haben und gleichzeitig dem im Programm involvierten Landwirt ein Mehrwert angeboten wird.

produziert, in dem sechs Mal im Jahr Beiträge über bestimmte Themen ausgestrahlt wurden, wie etwa Tiertransporte, Tiermisshandlungen oder mangelhafte Tierhaltung bei Zoo-Tieren.



Als Mitglied der Projektleitung für «Tiergesundheit und Biodiversität» stellte sich **Dr. Anita Idel**, Tierärztin und Mediatorin, den Behauptungen entgegen, die Kühe wirkten wegen ihres Methanausstosses als «Klima-Killer». Man müsse sich diesbezüglich die Mengenverhältnisse vor Augen halten, um die Sache zu relativieren.

Solche Sendungen haben manchmal Polemik hervorgerufen: Sie haben aber auch konkret etwas bewirkt, indem sie den Weg geebnet haben für Massnahmen wie etwa das Verbot der Batteriehaltung von Hühnern (1991) oder, vor Kurzem, das Verbot der Ferkelkastration ohne Betäubung.

Mit dem Aufzeigen der Tiermisshandlungen in der Schweiz wie auch anderswo auf der Welt sollten für Mark Rissi und Erich Gysling die Konsumenten vor ihre Verantwortung gestellt werden. Diese konnten nun nicht mehr sagen, sie hätten nichts gewusst. Der Kaufakt sollte

nun die Möglichkeit bieten, sich zu einer Produktionsweise zu bekennen, welche besser auf das Wohlbefinden der Tiere achtet und dabei die ganze Produktions- und Vermarktungskette in die Pflicht nimmt. Die Frage war nun, ob das Konsumentenverhalten im Einklang mit den Forderungen des Staatsbürgers stehen würde.

Gesetzgeber und Detailhandel

Die in der Gesetzgebung über den Tierschutz enthaltenen Anforderungen gelten obligatorisch für alle Landwirte. Darüber hinaus wurden mit den Programmen BTS («besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme») und RAUS («Regelmässiger Auslauf im Freien»)



Anlässlich der vom STS organisierten Tagung hat **Manfred Bötsch**, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, die Bedeutung besonders hervorgehoben, die in der schweizerischen Agrarpolitik dem Wohlbefinden der Tiere beigegeben wird.

Mehrleistungen definiert, zu denen sich die Tierhalter freiwillig verpflichten können (siehe Tab. 1 und 2).



Als Leiter der technischen Abteilung beim STS befürchtet **Hansueli Huber**, die strengeren Bestimmungen der Schweiz könnten im Falle eines Agrarabkommens mit der EU verwässert werden.

Gemäss einer Studie von Coop aus dem Jahr 2009 sind es 87% der Konsumentinnen und Konsumenten, die dem Schutz der Nutztiere eine Bedeutung beimessen; 83% der Konsumentinnen (bei den Konsumenten bloss 64%) berücksichtigen bei ihrem Kaufentscheid die für eine tierfreundliche Haltung stehenden Labels. Allerdings besteht gemäss Coop nicht völlige Kongruenz zwischen der Beantwortung der betreffenden Frage und dem effektiven Kaufverhalten. Coop hält als weitere Erwartung der Konsumenten fest, dass diese eine Auswahl haben möchten. Deshalb bietet Coop nicht weniger als vier Produktlinien an: Mit Prix Garantie, Qualité & Prix, Naturafarm und Naturaplan stehen vier modulierte Stufen des Tierschutzgrades zur Auswahl.

«Der Entscheid über die Tierhaltungsbedingungen liegt also wirklich bei den Konsumentinnen und Konsumenten»,

hält Hansueli Huber, Mitglied der Geschäftsleitung des STS fest, «denn ihr Kaufverhalten ist eine Willensäusserung.»

Der Anteil an der Produktion, der sich heute unter Label vermarkten lässt, wird heute auf 35 bis 40% beziffert. Mehr wäre wohl schwierig, denn unter den Grossverteilern und den Gastrobetrieben sprechen nicht alle auf die Labelproduktion an. Davon zeugt etwa die Situation im Eiersektor: Die importierten Eier aus Batteriehaltung – nach Schätzung von STS zwischen 40 und 80 Millionen Stück – werden praktisch alle entweder im Gastgewerbe oder in der Verarbeitung verwendet. So wird der Konsument im Unwissen über die Produktionsweise gelassen, da die Labels für Verarbeitungsprodukte nicht zur Anwendung kommen.



Als Präsident des Schweizerischen Viehhändlerverbands äusserte **Carlo Schmid** den Wunsch, seine Organisation möge besser im Vermarktungsprozess integriert werden, insbesondere was die Tiere aus Labelprogrammen betrifft.

abhängig macht. Wäre dies ein gangbarer Weg auch für die anderen Produktionen der Landwirtschaft? Das wäre sicher eine Überlegung wert.

Tiertransporte

Der Tiertransport ist eine wichtige Etappe in der Produktion, und man ist sich in den spezialisierten Betrieben der eigenen Verantwortung bewusst. Gemäss den Angaben von Carlo Schmid, Präsident des Schweizer Viehhändlerverbands (SVV), werden bis Ende 2012 über 90% des Personals im Tiertransport über eine entsprechende Ausbildung verfügen, obwohl diese Ausbildung erst im Herbst 2013 obligatorisch wird.

Es wurden auch Verbesserungspotenziale erkannt bezüglich des Abladens der Tiere, da diese Phase, zusammen mit dem Beladen der Fahrzeuge, die Tiere am meisten stresst. Laut Schmid braucht es eine gute Zusammenarbeit zwischen den Organisationen, damit innerhalb der Arbeitsgruppen die noch bestehenden Schwierigkeiten gelöst werden können.

Neue Herausforderungen

Für eine nachhaltig optimale Produktion hinsichtlich Quantität und Qualität braucht es Gesundheit und Wohlbefinden der Tiere – darüber sind sich alle einig. Tatsache ist aber, dass das Eingehen auf die Bedürfnisse der Tiere auch seinen Preis hat. Wenn auch viele Konsumenten anscheinend bereit sind, den Wert eines Labels anzuerkennen und

den entsprechenden Mehrpreis auf sich zu nehmen, ist es doch so, dass für eine zunehmende Zahl die Senkung der Ausgaben für Lebensmittel im Vordergrund steht. Doch niedrige Preise sind nicht vereinbar mit einem hohen Grad des Tierschutzes.

Man muss auch sehen, dass in Sachen Tierschutz die Gesetzgebung in der Schweiz eine der strengsten weltweit ist. Eine Öffnung der Grenzen würde eine



Der Direktor des Bundesamtes für Veterinärwesen, **Hans Wyss**, ist überzeugt, dass die in der Schweiz gesammelten Erfahrungen bezüglich einer tiergerechten Haltung eine positive Ausstrahlung ins Ausland haben werden.

gewaltige Konkurrenzierung der inländischen Produktion bringen. Es ist also von erstrangiger Bedeutung, dass die Konsumenten über diese Verhältnisse informiert werden. Ebenso sollten alle beteiligten Kreise miteinander im Gespräch bleiben und zusammen nach Lösungswegen suchen.

Eine weitere Herausforderung besteht mit dem oft gehörten Vorwurf einer Belastung des Klimas durch die Viehhaltung.

Hier zeigt sich deutlich, wie Ansprüche und Zielsetzungen auseinandergehen können: Je tierfreundlicher nämlich ein Haltungssystem ist, desto höher fallen auch die für das Klima schädlichen Emissionen aus.

Man sieht: Wir sind heute mit derart komplexen Problemen konfrontiert, dass ein echter Wille zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit als unerlässlich erscheint, auch wenn aufgrund der unterschiedlichen Erwartungen die Meinungen stark auseinandergehen. ■



Micarna-Direktor **Albert Baumann** erläuterte die Arbeit an verbesserten Betäubungsmethoden in seiner Firma. Dabei gab er zu bedenken, dass das Steak auf dem Teller des Konsumenten immer von einem Tier stammt, das getötet werden musste.

Bezüglich dieser Problematik leistet die Branchenorganisation Vitiswiss Pionierarbeit, indem sie ein Diagnoseprojekt für nachhaltige Entwicklung im Weinsektor in Auftrag gegeben hat (durchgeführt wird das Projekt vom Genfer Umweltbüro ecoLive). Das BLW geht in seinem erläuternden Bericht zur Agrarpolitik 2017 auf dieses Produktionsmodell für Selbst-einkellerer ein, welches die ganze Produktionskette einbezieht, das heisst die Verleihung des Labels Vinatura von der Erfüllung der Bedingungen bis hin zur Weinbereitung und zur Vermarktung